Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pfg.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Für Nichtorte eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif.
Die Annahme von Ankündigungen erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle und den Nebenannahmestellen in Dresden bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 50 Pfg.
Zu Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bez. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fabrik feiner Lederwaaren. Weitgehendste Auswahl in Gebrauchs- und Luxus-Lederwaaren. Reise-Artikel. **Adolf Näter** Grösstes und vornehmstes Lederwaaren-Special-Geschäft 26 Prager Strasse 26.

Mende & Täubrich * Bankgeschäft * Seestrasse 12.

Nr. 93. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten, Postsendungen, Gebirgsverein, Lukaskirche, Koburger Palais. „Nacht und Morgen". Max Klinger's Beethoven. | **Sonnabend, 5. April 1902.**

Neueste Drahtmeldungen vom 4. April.

Chemnitz. Polizeirath Obstfelder von hier ist zum Chef des Polizeiwesens in Mainz ernannt worden.

Itzehoe. Die „Itzehoer Nachrichten" berichten aus Tönning: Der Amtsvorsteher Hönnck im Kreise Eiderstedt hat sich der Staatsanwaltschaft wegen Unterschlagung von 100 000 Mark gestellt.

Elbing. Reichstags-Ersatzwahl. Bis 11 Uhr Vormittags wurden gezählt für v. Oldenburg (kons.) 8682, für König (Soz.) 4926, für Zagermann (Centr.) 2582, für Kindler (freis. Volksp.) 1243, für Wagner (nat.-lib.) 411 Stimmen. Die Resultate aus einigen ländlichen Bezirken stehen noch aus.

München. Staatssekretär Graf Posadowsky ist heute Nachmittag 1 Uhr nach Stuttgart abgereist.

Stuttgart. Der Professor der Philosophie an der Tübinger Universität Dr. Edmund v. Pfleiderer ist in Tübingen gestorben.

Wien. In Besprechung der blutigen Zusammenstöße zwischen serbischen Banden und Arnauten, die im Sandschak Novibazar in der Nähe der montenegrinischen Grenze nächst Kolaschin stattgefunden haben sollen, schreibt die „Neue Freie Presse", an dieser Grenze bereitet sich, wie fast in jedem Frühjahr, ein Aufstand vor. Obwohl dieser Aufstand nicht als eine Gefahr für die Ruhe auf dem Balkan betrachtet werde, so verfolge man dessen Ausbreitung doch seitens Oesterreich-Ungarns und Rußlands mit gebührender Aufmerksamkeit. Beide Großmächte gingen in dieser Beziehung einig vor. Auf die Mahnung Rußlands entsandte die Pforte an die bedrohten Punkte bereits Truppenverstärkungen, um einen Zuzug von Banden aus Serbien zu verhindern; auch Oesterreich-Ungarn werde wahrscheinlich an die serbische Regierung die Mahnung ergehen lassen, die Grenze sorgfältig zu überwachen und den Uebertritt Bewaffneter nach den insurgirten Plätzen nicht zu dulden. Man hofft, daß auf diese Weise der Aufstand unterdrückt werde.

Wien. Der Empfang der Delegationen durch den Kaiser, bei welchem Anlasse die Thronrede zur Verlesung gelangt, findet am 7. Mai in der Ofener Hofburg statt.

Wien. Die Mutter des deutschen Botschafters Fürsten Eulenburg ist in Meran schwer erkrankt, der Botschafter ist daher heute dorthin abgereist.

Paris. Die „Aurore" will erfahren haben, daß der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau nicht, wie seit längerer Zeit gerüchtweise verlautete, nach den Wahlen, sondern noch vor den Wahlen mit dem gesammten Kabinett zurücktreten wolle. Waldeck-Rousseau beabsichtige hierdurch die vollständige Neutralität des Ministeriums gegenüber den Wahlen zu bekunden.

Madrid. Eine gestern Abend im „Elderado" abgehaltene antiklerikale Versammlung, in deren Verlauf es zu lebhaften Streitigkeiten kam, wurde polizeilich aufgelöst. Die Menge verließ lärmend den Saal. Sechs Personen wurden wegen Ausstoßens hochverrätherischer Rufe verhaftet. Ein Trupp zog zum Jesuitenkloster und schleuderte Steine gegen dasselbe.

London. „Daily Chronicle" meldet: Die Marconi-Wireleß-Telegraph-Gesellschaft hat einen Kontrakt, betreffend den Verkauf ihrer amerikanischen Rechte und Patente an eine amerikanische Gesellschaft mit einem Kapital von 6 150 000 Dollars unterzeichnet. Die kanadische Regierung hat einen Vertrag abgeschlossen, in dem sie einen Beitrag von 16 000 Pfund Sterl. zur Errichtung einer Marconi-Station an der kanadischen Küste für die Uebermittelung drahtloser telegraphischer Depeschen an England verspricht.

Konstantinopel. Dem „Wiener K. K. Tel.-Korr.-Bur." zufolge wurden in Smyrna 6 Redifbataillone mobilisirt, von denen 2 nach Salonichi abgegangen sind. — Die Meinungsverschiedenheiten zwischen den türkischen und den englischen Delegirten des Ausschusses zur Bestimmung der Grenze des Hinterlandes von Yemen wurden durch die beiderseits an die Delegirten abgegangenen Instruktionen beigelegt.

Peking. Man glaubt, die Unterzeichnung des Mandschureivertrages werde stattfinden, sobald man sicher ist, daß die übrigen betheiligten Mächte keine Einwendungen mehr machen. Im Prinzip ist der Vertrag bereits angenommen. Danach stimmt Rußland zu, seine Truppen aus dem Südwesten Chingkings, südlich des Liauflusses, 6 Monate, aus dem übrigen Theile Chingkings und aus Kirin ein Jahr, und aus der Provinz Holungkiang 18 Monate nach der Unterzeichnung des Vertrages zurückzuziehen. Wenn die Mächte, welche die provisorische Regierung in Tientsin führen, die Regierung in den ersten sechs Monaten an China zurückgeben, wird in demselben Zeitraum Rußland Niutschwang wieder räumen. Die Effektivstärke der russischen Truppen in der Mandschurei wird inzwischen nach der Berathung des russischen Militärgouverneurs mit den chinesischen Militärgouverneuren der chinesischen Provinzen festgesetzt. China muß Rußland von jeder Vermehrung seiner Streitkräfte an der russischen Grenze in Kenntniß setzen. Rußland verpflichtet sich, die Eisenbahn Niutschwang-Schanhaikwan zurückzugeben. China übernimmt die Verpflichtung, speziell diese Eisenbahn zu begünstigen und keiner anderen Macht irgend eine Kontrolle zu lassen. China verpflichtet sich ferner, Rußland hinsichtlich des Baues und der Ausdehnung neuer Eisenbahnlinien zu befragen und Rußland die für die Eisenbahn aufgewendeten Kosten zurückzuzahlen, soweit diese nicht in die Entschädigungssumme einbegriffen sind.

Kapstadt. Die Vertagung des Kapparlaments ist bis zum 1. August ausgedehnt worden.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 4. April.

—* Se. Majestät der König nahm die Meldungen des neu ernannten Kammerherrn Georg v. Metzsch-Reichenbach und des in den Ruhestand getretenen Kammerzahlmeisters Kammerraths Grießhammer entgegen. — Heute Vormittag 10½ Uhr traf der König von Strehlen im Residenzschlosse ein, empfing zunächst mehrere Herren vom Militär zu Meldungen und hörte später die Vorträge der Herren Staatsminister, der Hofdepartementschefs und des Königl. Kabinetssekretärs. Die Rückkehr nach Strehlen erfolgte Nachmittags. Zur heutigen Mittagstafel beim Königspaar in Strehlen ist die Frau Prinzessin Franz von Thurn und Taxis mit Einladung ausgezeichnet worden.

—* Prinz und Prinzessin Karl Anton von Hohenzollern besuchten gestern Abend die Aufführung der Oper „Mignon" im Königl. Opernhause.

—* Die Frau Prinzessin Reuß besuchte das Uhrengeschäft von Wilhelm Peters, in Firma Fritz Müller's Nachf., Pragerstraße 21, und machte dort Einkäufe.

—* Freiin v. Enzberg, welche mehrere Wochen als Gast des Königspaares hier weilte, ist gestern Abend wieder abgereist.

—* Der holländische Ministerpräsident Dr. A. Kuyper ist heute Vormittag in Begleitung des Staatsministers v. Metzsch nach Chemnitz gefahren, um die dortige Maschinenbauschule und andere technische und industrielle Anstalten zu besichtigen. Bei der Ankunft daselbst wurden beide Herren am Bahnhofe vom Oberbürgermeister Dr. Beck und dem Rektor der Königl. Staatslehranstalten Geh. Hofrath Professor Berndt empfangen und begaben sich sofort nach den Staatslehranstalten. Heute Nachmittag gedenken sie hierher zurückzukehren. — Gestern Nachmittag hatte Minister Dr. Kuyper in Begleitung des Herrn Geheimraths Dr. Waentig vom Kultusministerium und des Herrn Oberrechnungsinspektors Kluge der hiesigen Technischen Hochschule einen längeren Besuch abgestattet und sie einer eingehenden Besichtigung unterzogen.

— Zum Beginn der Reisezeit macht sich mehr als sonst die Nachsendung der Postsendungen erforderlich. Wem daran liegt, daß ihm seine Postsachen pünktlich in die Sommerfrische, in's Bad, oder wo er sonst weilen mag, nachgeschickt werden, daß er seine Zeitungen zur gewohnten Zeit zu lesen bekommt, sorge bei Zeiten, d. h. vor der Abreise, für Benachrichtigung der Postanstalt. Am besten sind die Nachsendungsanträge schriftlich unter Benutzung eines bei den Postanstalten unentgeltlich zu habenden Formulars zu stellen. Auf diesem bequem eingerichteten Formular ist Alles bis auf die neue Adresse, den Ort, wohin die Nachsendung erfolgen soll, und den Zeitraum, für den der Antrag Giltigkeit haben soll, vorgedruckt, es bedarf also nur der Ausfüllung. Die Zeit, innerhalb welcher die Briefe usw. nachgesendet werden sollen, ist möglichst genau anzugeben, da Anträge auf unbestimmte Zeit nur vier Wochen Giltigkeit haben; falls sie nach Ablauf dieses Zeitraums noch in Kraft bleiben sollen, müssen sie, worauf besonders hingewiesen wird, rechtzeitig verlängert werden. Alle Sendungen werden sofort nach ihrer Ankunft am bisherigen Bestimmungsorte nachgesandt und zwar im Allgemeinen portofrei, nur bei Packeten und Werthsendungen ist das Porto wie für eine neu eingelieferte Sendung (aber ohne den Portozuschlag), für Briefsendungen aus dem Orte die Differenz zwischen Orts- und Ferntaxe zu bezahlen. Der Empfänger kann auch bestimmen, daß ihm nur gewisse Arten von Sendungen (z. B. gewöhnliche Briefsendungen) nachgeschickt, und daß die übrigen Sendungen (Packete usw.) von der Nachsendung ausgeschlossen (z. B. an eine zu bevollmächtigende Person ausgeliefert) werden. Die Formulare für Nachsendungsanträge können ferner zu Anträgen auf Ueberweisung der durch die Post bezogenen Zeitungen benutzt werden. Der Antrag ist bei der Postanstalt anzubringen, von der die Zeitung bisher bezogen wurde; diese veranlaßt sofort das Erforderliche, sodaß bei rechtzeitiger Beantragung der Ueberweisung die Zeitung pünktlich am neuen Bestimmungsorte eintrifft. Für die Zeitungsüberweisung an einen anderen Ort innerhalb Deutschlands wird eine Gebühr von 50 Pfg. erhoben, die dagegen zu entrichten ist, wenn sich die Ueberweisung nicht blos auf die laufende, sondern auch auf die kommende Bezugszeit erstrecken soll. Für etwaige weitere Ueberweisungen nach anderen Orten ist die Gebühr jedes Mal von Neuem zu entrichten, sie kommt aber für die Rücküberweisung nach dem früheren Bezugsorte nicht wieder in Ansatz. Nach Orten in Oesterreich-Ungarn, Dänemark und Luxemburg ist die Ueberweisung der durch die Post bezogenen Zeitungen ebenfalls zulässig, doch beträgt die Gebühr 1 Mk. Nach anderen, fremden Postanstalten vermittelt die Post allerdings auch die Nachsendung von Zeitungen, diese kann aber nur unter Kreuzband und unter der Adresse des Beziehers gegen Entrichtung des Portos für Drucksachen erfolgen. Der voraussichtliche Francobetrag wird bei Stellung des Nachsendungsantrages eingezogen, ist er im Voraus nicht zu bestimmen, so ist zu seiner Deckung eine angemessene Summe zu hinterlegen. Wenn die Zeitung nicht von der Postanstalt, sondern unmittelbar vom Verleger oder von einem Zeitungsagenten oder Buchhändler bezogen wurde, so kann die Ueberweisung nach einem anderen Orte im Laufe der Bezugszeit auch durch die Post vermittelt werden, falls der Verleger, Agent oder Buchhändler einen entsprechenden Antrag an die Postanstalt seines Wohnortes richtet. In diesem Falle würde sich also der Bezieher der Zeitung nicht unmittelbar an die Post, sondern an den Verleger usw. zu wenden haben, der das Weitere bei der Postanstalt veranlassen muß.

—* In der gestern Abend abgehaltenen Monatsversammlung der Sektion Dresden-Strehlen des Gebirgsvereins für die sächsische Schweiz sprach Herr Bürgerschullehrer Zickenwirth über Erinnerungen an acht Wochen Kuraufenthalt in Karlsbad und schilderte dabei zunächst den Eindruck, welchen der zum ersten Mal als Kurgast daselbst weilende Neuling von dieser Königin der Bäder empfängt. Für ihn ist es das nächstliegende, einen Arzt zu konsultiren, denn etwa aus Sparsamkeitsrücksichten ohne einen solchen eine Kur in Karlsbad anfangen zu wollen, könnte recht verderbliche Folgen nach sich ziehen. Am nächsten Tag ist der erste Gang zum Brunnen, um die Kur mit der vorgeschriebenen Anzahl Becher zu beginnen. Hier schon zeigt sich das bunte, vielgestaltige Leben und Treiben des berühmten böhmischen Weltbades in seinem ganzen Umfang und das Auf- und Abwandeln der vielen Hundert Brunnentrinker bietet ein sehr interessantes Bild. Was zieht da nicht Alles an dem Auge vorüber; der Indier mit dem an und für sich schon gelben und durch die Krankheit noch gelberen Gesicht, das schlanke Bojarenmädchen die den alten Vater begleitet, der langweilige Engländer, der lebhafte Franzose und der polnische Jude mit Ringellocken und schmutzigem Kaftan. Hier am Brunnen und auf dem anschließenden Spaziergang über die Wiese zu einem der verschiedenen Kaffeerestaurants kann man die interessantesten Toiletten- und Menschenstudien machen. Nachdem die vorgeschriebene Becherzahl getrunken ist, wandert man hinaus zum Posthof, um das erste Frühstück zu nehmen. Das Gebäck nimmt man sich beim Mann, eine Portion Schinken vom Frieden mit. Der Schinkenverbrauch ist in der Hochsaison bei diesem Hofschlächter so enorm, daß sechs Mann gewöhnlich am frühen Morgen

Kunst und Wissenschaft.

†* **Mittheilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** In der Königl. Hofoper wird Sonntag, den 6. April, die Oper „Hoffmanns Erzählungen" von Offenbach in folgender theilweise neuer Besetzung gegeben. Olympia: Frau Wedekind; Giulietta: Frau Abendroth; Antonia: Frl. Rait; Hoffmann: Herr Gießen; Coppelius, Davertutto, Mirakel: Herr Perron; Niklaus: Frl. Schäfer; Crespel: Herr Neudrichta; Spalanzani: Herr Jäger; Cochenille, Pitichinaccio Franz: Herr Erl; Lutter: Herr Wachter; Hermann: Herr Plaschke; Nathanael: Herr Vetter; Schlemihl: Herr Rains; eine Stimme: Frl. v. Chavanne.

†* **Königl. Hofschauspiel.** Ein Vielgereister der deutschen Schaubühne, Paul Lindau, kam gestern Abend im Neustädter Hause zu Worte: sein vieraktiges Schauspiel „Nacht und Morgen", das für brave Zeitungsleser und gewissenhafte Premierentiger von Berlin und Wien schon etwas vieux jeu ist, erlebte nun auch bei uns seine Erstaufführung und zwar mit entschiedenem Erfolge, der nach dem dritten und letzten Akte am stärksten zu Tage trat, während die etwas ermüdende Exposition der Komödie mit abwartender Reserve aufgenommen wurde. Das Zischen, das nach dem dritten Aufzuge hörbar wurde, galt weder dem Stück, noch den Darstellern, sondern nur dem Theile des Publikums, das „Paulchen" schon vor Schluß der Première von Angesicht zu Angesicht bewundern wollte, der als Vielverwöhnter sich immer nur als Dessert zu seinen dramatischen Soupers servirt läßt. Ueber das Stück ist nicht viel Neues mehr zu sagen. Es ist ein geschickt dramatisirter Kriminalroman, der sich, ähnlich wie die „Rothe Robe", nur freilich bedeutend zahmer, gegen gewisse Indiskretionen der Justiz wendet, die als unerbittliche Wahrheitssucherin selbst in die „Sakristeien des Privatlebens" dringt und sich nicht scheut, ganze Familien bloßzustellen, wenn es ihre Zwecke gerade verlangen. Fiat justitia — pereat mundus; das ist auch für den modernen Rechtsstaat noch eine verbindliche Formel. In der äußerlich spannenden Behandlung der kriminellen Fabel, die sich um das Verschwinden eines auf den Dreibund bezüglichen Aktenstückes dreht, für das man den Legationsrath von Eckhorst verantwortlich macht, sucht Lindau seine Stärke. Mit großem Geschick weiß er die Indicienkette zu schließen, mit flinker Gewandtheit das Netz zu spinnen; überall sieht der kluge Theatermann aus der Arbeit hervor, der den Einfluß des stofflichen Interesses auf das theatralisch Wirksame für das Publikum viel zu gut kennt und sich wohl bewußt ist, daß seine Stücke ohne spannende Anekdote nur wenig Antheilnahme im Parquet finden würden. Darum legt Lindau, der in mehr als einer dramatischen Arbeit gezeigt hat, daß er heute immer noch mehr von der Bühne versteht, als all' die anderen Theatergewaltigen, die ab und zu das Direktionsscepter mit der Feder vertauschen, vielleicht zu viel Gewicht auf Spannung erregende Momente der Handlung. Denn, einen Künstler de par sang, keinen findigen Theatermann, hätte der Nebenkonflikt der Komödie mehr in Bann geschlagen, als das Criminelle der dramatischen Anekdote. Die Hauptversion der Affaire, die sich da im Ministerium des Auswärtigen zwischen Nacht und Morgen abspielt, ist nämlich der Held für zwei Frauen, für die Gattin und für die Schwägerin. Das Verhältniß dieser beiden Frauen zu einander und zu Eckhorst ist von Lindau in der Komödie selbst nur leise gestreift, verräth aber ein so feines Verständniß für das psychologische Problem, das sich hier auftut, daß man nur bedauern kann, daß der Nebenkonflikt nicht weiter ausgesponnen ist. Am besten ist dramatisch wie theatralisch Lindau der letzte Akt geglückt, der in seiner Schlußscene das Schicksal dreier Menschen zur Diskussion stellt und eine Reihe von Fragen aufwirft, von denen keine — das ist wiederum eine künstlerische Absicht von klugem Takte — bündig beantwortet wird. Nur das stumme Spiel der Träger schwerer Schicksale giebt die Schlußnote; über das zerstörte Glück einer ganzen Familie fällt zögernd der Vorhang. Die These ist erledigt, das jeu d'esprit ausgespielt. Nur eine sehr geschickte Oekonomie konnte mit dem Stoffe für vier den Abend füllende Akte haushalten, ohne Leeren und Lücken entstehen zu lassen. Nicht wenig trägt dazu der Dialog bei, der, flüssig und gewandt, an den Höhepunkten des Dramas sein pointirt, überall den eleganten Feuilletonisten verräth, der mit Grazie zu plaudern versteht und selbst über die Oeden eines gerichtlichen Verhörs hinwegzutäuschen vermag. Natürlich bleibt, wie immer bei Stücken dieser Art, deren Hauptreiz im Stofflichen liegt, für den Erfolg der Darstellung noch genug zu thun übrig; daß sie gestern nicht zu viel that, muß leider gesagt werden. Auf beträchtlicher Höhe stand eigentlich nur Frl. Politz, die sich für die Sabine mächtig in's Zeug legte und in ihrer großen Scene des dritten Aktes dem Autor und seiner Sache zu einem Applaus bei offener Bühne verhalf. Dabei ist die Rolle der klugen, lieben Frau, die an ihren „Helden" von Manne so viel übersehen muß, nicht einmal sonderlich dankbar und bietet nur vorübergehend Gelegenheit, schärfer hervorzutreten. Neben Frl. Politz fiel besonders Herr Eggerth angenehm auf, der den Polizeidirektor Wittenhagen ruhig und unaufdringlich, sowie mit verbindlichen Allüren spielte, und vor Allem deutlich sprach. Das war gestern nämlich ein Vorzug, da alle Mitwirkenden mehr oder minder auffällig zwei Drittheile ihrer Rollen im Flüstertone absolvirten, scheinbar in dem Streben nach falscher Natürlichkeit. Nicht so recht nach den Intentionen des Dichters faßte Frl. Serda die Rolle der Ellen auf, die ein gut Theil vornehmer und reservirter zu Beginn des Stückes gehalten werden muß, wenn sie nicht aus dem Milieu fallen soll. Auch Herr Franz hatte als Legationsrath v. Eckhorst nicht den glücklichsten Tag; er schien an dem waschlappigen Helden — „verzieht das harte Wort" — keine rechte Freude zu haben und ließ sich das bisweilen zu sehr merken. Selbst Herr René, der sonst in Chargen sein Bestes giebt, war gestern Abend nicht bei Laune, und herzlich uninteressant als Hans v. Strehlow. In zwei quantitativ belanglosen Episoden boten die Herren Müller und Wiene als Major v. Raventz und Kanzleidiener Zülke Vortreffliches, während Herr Froböse durch eine auffällig schlecht verschminkte Perrücke als Gun de Ferrière Aergerniß erregte. Der Eindruck des ersten Aktes der Komödie wurde durch ein zögerndes Tempo in Dialog und Spiel nicht gerade günstig beeinflußt, wie denn im Allgemeinen dem Schauspiel bei Wiederholungen ein lebhafteres Temperament in allen wichtigeren Scenen zu wünschen ist. — Von der freundlichen Aufnahme der Première, die sich vom zweiten Akt an in reichem Applaus dokumentirte, war schon die Rede; am Schluß des letzten Aufzuges beruhigte sich das Publikum nicht eher, als bis der Autor im Kreise der Darsteller vor der Gardine erschien, um über den Applaus dankend zu quittiren.

P. A. Wolff.

†* Von der Intendanz des Königl. Hoftheaters in Stuttgart geht uns nachstehende Mittheilung zu: Zwischen der Leitung des Dresdner Hoftheaters und der Intendanz des Hoftheaters in Stuttgart ist ein Vertrag vereinbart worden, welcher das Dresdner Königl. Hoftheater dem Personal der